



**BUND**  
Naturschutz  
in Bayern e.V.

# Der Grüne Stachel



Mitgliederinfo  
der Kreisgruppe  
Ansbach

Ausgabe 3/2015

**Klimaschutz-Kampagne**  
**Fledermaus-**  
**Winterquartiere melden**

**Ansbach:**  
**Busverkehr verbessern**  
**statt einschränken**

**Biolandbau – Helfer beim**  
**Grundwasserschutz**

**Streuobst:**  
**167 Tonnen bewältigt**

**Interfranken 3.0 –**  
**Reanimation eines**  
**Planungsdesasters**

Bund  
Naturschutz  
in Bayern e.V.  
Kreisgruppe  
Ansbach

Pfarrstraße 33  
91522 Ansbach  
T 0981 14213  
bn-ansbach@t-online.de  
www.bn-ansbach.de

Besuchen Sie  
uns auf Facebook



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

„Auf Ihren Schultern liegt die Hoffnung der gesamten Menschheit, wir haben nicht das Recht diese Hoffnung zu enttäuschen.“ Mit diesen Worten begrüßte Francois Hollande die Staats- und Regierungschefs zur UN-Klimakonferenz COP21 in Paris. Zeitgleich versinkt China im „Nebel des Grauens“, drastischer können Hollandes Worte nicht unterstrichen werden.



Wenn Sie, liebe Mitglieder, diese Zeilen lesen, werden wir schon wissen, was die Mammutkonferenz mit mehr als 40.000 Teilnehmern wirklich gebracht hat. Die bisherigen nationalen Klimaschutzpläne reichen nicht einmal, um die Erderwärmung bei 2° zu halten. Nur der Dreiklang aus Steigerung der Effizienz, Ausbau der Erneuerbaren Energien und – was oft vergessen wird – Reduktion unseres Energieverbrauchs kann die unheilvolle Entwicklung stoppen. Gerade beim Ausbau der Erneuerbaren Energien gäbe es noch viele Ansatzpunkte, um die versprochene Dekarbonisierung (Ausstieg aus der Kohle) zu erreichen. Die 10-H-Regelung für Windkraftanlagen in Bayern ist genauso kontraproduktiv wie die unzureichende Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung durch die Bundesregierung. Gerade bei der KWK sieht der BN die größten Potentiale und verweist auf das Beispiel von Dänemark, wo schon 50% der Stromversorgung durch dezentrale Blockheizkraftwerke erbracht werden.

Aber auch lokal vor Ort müssen wir klimabewusst handeln. In den Kommunen und Landkreisen fallen die Entscheidungen, wie wir unsere Schulen und Turnhallen bauen, wie wir den öffentlichen Nahverkehr gestalten und auf welchen Standorten wir Windkraft, Biogasanlagen und Solaranlagen zulassen. Wir müssen unseren Gebäudebestand energetisch sanieren und durch kompakte, energieeffiziente Bauweise den Energieverbrauch minimieren.

In diese Richtung zielt unsere aktuelle Klimaschutz-Kampagne. Wir wollen informieren, anregen und Beispiele geben - Klimaschutz geht uns alle an, und jeder Einzelne kann durch sein individuelles Verhalten dazu beitragen. Außerdem liegt dem Stachel unsere druckfrische Infobroschüre bei, die ich Ihnen auch für die Mitgliederwerbung wärmstens ans Herz lege.

Soviel für heute von meiner Seite. Ich wünsche Ihnen erholsame Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2016.

Ihr  


## Fledermaus-Winterquartiere melden

Gewölbekeller, insbesondere ehemalige Bier- oder Kartoffel-Lagerkeller, stellen im Landkreis Ansbach die nahezu einzigen Fledermaus-Winterquartiere dar. Die meisten Arten „hängen“ sich in der Winterzeit dort in Decken- oder Wandnischen kopfunter auf und verfallen in eine Art Winterstarre. Dabei fahren sie ihren Energieverbrauch extrem herunter und zeigen kaum Aktivitäten. Mangels Naturhöhlen - geologisch bedingt gibt es, von der Schandtauberhöhle abgesehen, im Landkreis keine Naturhöhlen – kommt Gewölbekellern beim Erhalt der Fledermauspopulation eine Schlüsselrolle zu. Wir führen zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes ein Projekt zur Erfassung, Zustands- und Besiedlungsüberprüfung, Erarbeitung und Durchführung von Sicherungs- und Optimierungsmaßnahmen von Fledermaus-Winterquartieren im gesamten Landkreis Ansbach durch. Dazu brauchen wir Ihre Mithilfe!

Zum einen geht es um die **Winterbegehung** schon bekannter oder uns neu gemeldeter Winterquartiere. Wegen der extremen Störanfälligkeit von Fledermäusen im Winterquartier kann das nur in Begleitung erfahrener Fachleute geschehen - bitte keine Eigenbegehungen! Neben der Winterbestandserfassung sollen dabei mit Hilfe einer einfachen Checkliste der bauliche und fledermaus-taugliche Zustand der Quartiere dokumentiert und Erhaltungs-, Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen aufgezeigt werden. Nach Möglichkeit sollen dabei die Eigentümer ermittelt und deren Zustimmung bzw. Mithilfe eingeholt werden. Bitte melden Sie sich einfach bei der Geschäftsstelle. Die Durchführung eventueller Sanierungs- und Optimierungsmaßnahmen erfolgt dann im Sommer. Für die Eigentümer entstehen keine Kosten.

Potenziell geeignet sind alle Gewölbe-Erdkeller mit einer Ganglänge von mindestens 5 Meter (wg. des ab dieser Länge veränderten Kleinklimas). Solche „Sommerkeller“ gab es früher in den meisten Dörfern. Heute sind diese meist ungenutzt. Eine Sicherung besteht meist darin, die Keller mit einer Gittertür gegen unbefugtes Betreten (Störungsempfindlichkeit) zu sichern und Fledermäusen den Ein- und Ausflug zu sichern. Zudem kann die Tauglichkeit in vielen Fällen optimiert werden, indem mit geringem Aufwand zusätzliche Fledermausnischen geschaffen werden. Wir bitten um Meldung solcher Keller. Im Idealfall sprechen Sie selbst mit dem Eigentümer, ansonsten übernehmen wir das.

Wir laden alle Interessierten zu einer Informationsveranstaltung mit den Fledermausexperten Markus Bachmann und Björn Zacharias am Donnerstag, 14. Januar, 19.30 Uhr, Gasthof „Bergwirt“ in Herrieden-Schernberg ein. Dabei gibt es Information aus erster Hand.

*Helmut Altreuther und Markus Bachmann*

## InterFranken 3.0 – Reanimation eines Desasters

Optimistische Gemüter aus den Reihen des Bund Naturschutz und der Bürgerinitiative „Wörnitztal mit Zukunft“ hatten gehofft, dass nach dem eindeutigen Sieg vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München der Bau des Mega-Logistikparks im Landkreis Ansbach ad acta gelegt würde. Hatte die Justiz mit dem eindeutigen Urteil doch die Möglichkeit eröffnet, sich aus dem entwicklungspolitisch rückwärtsgewandten Projekt zurückzuziehen. Doch leider sollten nicht die Wohlmeinenden, sondern die Pessimisten Recht behalten. Trotz gerichtlicher Niederlage und davongaloppierender Kosten haben sich die InterFranken-Verantwortlichen dazu entschieden, ihre Vorhaben nicht in der Versenkung verschwinden zu lassen, sondern in eine unverdiente Verlängerung zu schicken.



Richten soll es nun ein neuer, dann dritter Bebauungsplan, der von der Hoffnung getragen wird, es könnte in der nahen Zukunft eine Änderung im Landesentwicklungsplan (LEP) und damit eine Lockerung des Anbindungsgebotes geben. Die InterFranken-Befürworter ersehnen damit eine gefährliche Aushöhlung bestehender Umweltstandards - eine ungebremste Eskalation des Flächenfraßes in Bayern wäre die Folge -, nur um doch noch Genehmigungs-

fähigkeit zu erreichen. Getreu dem Grundsatz: Wenn die Rechtslage nicht dem Projekt entspricht, muss eben das Gesetz geändert werden!“ Es stört IF dabei offensichtlich auch nicht, dass ihr öffentlicher Ruf nach einem „Lex InterFranken“, das Heimatminister Söder mit der Aufhebung der bestehenden Rechtslage im LEP schaffen soll, ihr bisheriges Versagen eindrücklich unterstreicht. Denn hiermit belegen sie ja selbst, dass sie entweder in völliger Unkenntnis bestehenden Rechts und damit dilettantisch handelten oder Gesetze einfach ignorierten und sich damit fahrlässig verhielten. War der Stellenwert des Naturschutzes bei IF von Anfang an nur symbolisch, zeigen die Verantwortlichen bei ihren aktuellen Versuchen das Projekt zu reanimieren, dass ihnen sowohl der vom Gericht festgestellte Mangel beim Schutz der betroffenen Bevölkerung als auch die fiskale Vernunft nicht Aufgabe, sondern eher Last sind. Kürzlich enthüllte Dokumente des Zweckverbandes belegen zum Beispiel in erschreckender Deutlichkeit Überlegungen zur Minimierung des Aufwandes beim Lärmschutz. Im Gegensatz hierzu spielt Geld bei der rechtlichen Bewertung der Niederlage vor Gericht sowie beim Einkauf weiterer „Expertisen“, die den Weg in den Neueinstieg beschreiben sollen, keine Rolle, hierfür investiert der Zweckverband klaglos hunderttausende von Euros. Parallel zum beschriebenen Dilemma wird auch der Landkreis weiter in Geiselhaft gehalten. Das ominöse Vorhaben, dem IF-Gebiet für einen zweistelligen Millionenbetrag aus dem Etat des Landkreises einen Luxuszubringer zu finanzieren, engt die Planungsspielräume des Kreises spürbar ein und bindet dringend benötigtes Kapital an ein sinnentleertes Projekt.

Aufgrund dieser Ausgangslage, die eine Fortführung der bereits seit über einem Jahrzehnt geführten Auseinandersetzung um den InterFranken-Logistikpark wahrscheinlich macht, herrscht in der BN-Kreisgruppe Ansbach große Erleichterung, dass der Landesverband weiter seine kontinuierliche und standhafte Unterstützung in diesem Kampf zum Wohl von Mensch und Natur zugesagt hat. Richard Mergner, BN-Landesbeauftragter stellte vor Kurzem hierzu fest: „Die Interfranken-Allianz will den verheerenden Weg des Flächenfraßes weitergehen. Es reicht ihnen offenbar nicht, dass sie vor dem Verwaltungsgerichtshof in München eine Abfuhr bekommen haben. Aber das Ignorieren juristischer Regeln wird sich nicht auszahlen. Wenn die Interfranken-Befürworter weitermachen wollen, werden wir natürlich nicht nachlassen und zusammen mit dem Bürgerforum und unserer Kreisgruppe dranbleiben.“ In der Konsequenz bedeutet dies: Sollte die Interfranken-Allianz das Projekt entgegen aller Vernunft weiterverfolgen, werden BN und Bürger notfalls auch hier wieder juristisch dagegen vorgehen. Symbolisch zeigen das im Bild (v. l. n. r.): Tom Konopka, Richard Mergner, Paul Beitzer, Bernd Glasauer und Helmut Altreuther.

*Dr. Herbert Sirois, Stellv. Kreisvorsitzender*



## Informationsschilder an Naturschutzflächen



An 26 unserer Flächen stößt man seit einiger Zeit auf kleine Informationstafeln. Wie Kreisvorsitzender Paul Beitzer, der Feuchtwanger Ortsvorsitzende Gerhard Stümpfig und Kreisgeschäftsführer Helmut Altreuther an einer vom BN betreuten wechselfeuchten Wiese in der Nähe des Feuchtwanger Ortsteils „Eschenlach“ erläuterten, geht es dabei vor allem um Passanteninformation.

Wir haben aus unserem „Flächenpool“ solche ausgewählt, die eine besondere Besucherfrequenz aufweisen, z. B. weil sie an Rad- oder Wanderwegen liegen. Die in Eigentum der Stadt Feuchtwangen befindliche Eschenlach-Fläche liegt beispielsweise am „Karpfen-Radweg“, in der Nähe der historisch rätselhaften Cyriakus-Kappelle. Aus den Texten und Fotos gehen Informationen über den jeweiligen Biotoptyp, charakteristische Tier- und Pflanzenarten, die ökologischen Besonderheiten und die Historie der jeweiligen Fläche hervor.

Ihre Spenden ermöglichen unser bayernweit herausragendes Engagement bei der Sicherung von Flächen durch Ankauf oder Pacht. Mittlerweile betreuen wir im ganzen Landkreis fast 270 ha ökologisch wertvolle Flächen an 175 verschiedenen Standorten. Untersuchungen belegen, dass diese überproportional zum Biotopschutz beitragen. Sie wirken erheblich stärker als der „Tropfen auf den heißen Stein“ in den meist intensiv landwirtschaftlich genutzten Fluren. Häufig handelt es sich dabei um die ökologischen Kernbereiche, die dazu beitragen, die Biodiversität in einem größeren Umfeld zu steigern.

Wesentlicher Beweggrund für die Aktion ist, den Biotopwert zu jeder Jahreszeit – z. B. auch außerhalb der Blütezeit – erkennbar zu machen. Zugleich soll Verständnis für ökologische Zusammenhänge geweckt werden. Denn: Hinter mancher Fläche, die auf ordnungsliebende Menschen optisch einen „schlampigen“ Eindruck erweckt, verbirgt sich ein ökologisches Highlight. Die Platzierung erfolgte jeweils möglichst landschaftsgebunden. Den Tafelinhalt kann man sich auch als App auf das Handy laden.

*Helmut Altreuther*

## Biotop wieder „auf Vordermann gebracht“

Begünstigt durch die extreme Trockenheit führten wir im Frühherbst etliche Baggermaßnahmen zur Biotopoptimierung durch. „Naturschutzmotiviertes Baggern“ fand beispielsweise am sog. „Egelsee“ bei Gailnau statt, um das Kleingewässer in Teilbereichen zu entlanden. In den 1980er Jahren konnten wir einen Anteil des Gewässers mit Hilfe von Spenden käuflich erwerben. Sein ökologischer Wert beruht im Wesentlichen darauf, dass der großteils nur von Niederschlägen gespeiste Weiher allenfalls geringe Nährstoffeinschwemmungen verzeichnet. Zudem erfolgt keine fischereiliche Nutzung, so dass auch die ansonsten damit verbundenen Beeinträchtigungen wie künstlicher Fischbesatz, Zufütterung und Beunruhigung unterblieben. Davon haben viele Artengruppen wie z. B. Amphibien, Libellen und Wasserkäfer profitiert.

Die natürliche Entwicklung und die dort vorherrschende Wasserarmut führte dazu, dass das Gewässer im Lauf der Jahrzehnte immer mehr verlandete, auch mit Gehölzen. Es waren in den letzten Jahren kaum mehr offene Wasserstellen vorhanden, viele der wasserabhängigen Arten waren wieder verschwunden. In Absprache mit den Naturschutzbehörden und dem Landschaftspflegeverband, der die Maßnahme finanziell förderte, entschieden wir uns für eine schonende Teilräumung. Die Gehölze, die das Gewässer zuwucherten und stark beschatteten, wurden schon im Winter entfernt. Die Räumung mit dem Bagger erfolgte



sehr differenziert, damit zukünftig Land- und Wasserflächenbereiche eng miteinander verzahnt sind. Beim Oberflächenrelief wechseln sich flachere und tiefere Stellen ab. Damit soll erreicht werden, dass sich auch in Trockenperioden an manchen Stellen Restwasserbereiche halten. In gut der Hälfte der Weiherfläche blieb die Vegetation unangetastet. Teilweise entwickelte sie sich moorartig, was man z. B. an von Torfmoosen dominierten Bereichen erkennen kann.

Dankbar sind wir der Gemeinde Wetringen, dass der landwirtschaftlich nicht verwertbare Aushub bei der Rekultivierung der ehemaligen Gemeindedeponie verwendet werden konnte. Wir verfolgen die Entwicklung am Egelsee aufmerksam. Bei Bedarf werden wir wieder einen Bagger ordern.

## Bürgerbegehren „Attraktiver ÖPNV für Ansbach“

Die Ansbacher Bäder- und Verkehrs GmbH (ABuV) plant eine radikale Kürzung des Leistungsangebotes (von 750 Fahrten pro Woche sollen 222 gestrichen werden). So hat es eine knappe Mehrheit im Ansbacher Stadtrat von CSU- und SPD-Stadträten beschlossen. Diese beiden Parteien haben in den vergangenen drei Jahren auch die Preise im Ansbacher Busverkehr massiv erhöht (Einzelfahrschein von 1,20 Euro auf 1,80 Euro), das Angebot aber ausgedünnt, so dass abends und an Wochenenden kaum noch ein attraktiver Stadtlinienverkehr existiert. Als Folge verlor der ÖPNV jeden vierten Fahrgast. Die einbrechende Nachfrage erhöhte das Defizit bei der Ansbacher Bäder- und Verkehrs GmbH (ABuV). Diese Politik ist unsozial, ökologisch verantwortungslos und ökonomisch unsinnig. Dagegen wenden sich viele Ansbacher und gründeten eine Bürgerinitiative. Auch der Bund Naturschutz arbeitet darin mit.

Ansbach braucht einen attraktiven Nahverkehr mittels Beibehaltung der derzeitigen Fahrtenanzahl und dem Wechsel in die preisgünstigere Tarifstufe E. Die Initiatoren (dazu gehören u.a. Parteien, BAP, BN, Elternbeiräte, Integrationsbeirat, Jugendrat, Seniorenbeirat, Seniorenheime) wollen eine Verkehrspolitik, die unsere Stadt als guten Wirtschafts- und Wohnstandort stärkt.

### Die Ziele des Bürgerbegehrens:

**Eine soziale Stadt:** Ältere Mitbürger, Menschen mit Behinderung und solche, die sich kein Auto leisten können oder wollen, sind zwingend auf den ÖPNV angewiesen. Sie dürfen von der Mobilität in Ansbach nicht ausgeschlossen werden. Die Beibehaltung der Fahrtenanzahl soll den Verkehrsplanern Gestaltungsmöglichkeiten geben, so dass beispielsweise auch abends noch Busse fahren oder an Wochenenden das Klinikum erreichbar bleibt.

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Die Preise im ÖPNV müssen so gestaltet sein, dass es für die Bürger attraktiv ist, vom PKW auf den Bus umzusteigen. Ansbach braucht vollere Busse statt verstopfter Straßen. Mit der preisgünstigeren Tarifstufe E (Einzelfahrschein 1,60 EUR) hätte unsere Stadt Spielraum, beispielsweise Vielfahrer durch günstige Streifen- oder Monatstickets spürbar zu entlasten.

**Wirtschaftlichkeit durch mehr Nachfrageorientierung:** Ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis bringt mehr Fahrgäste und damit weniger Defizit pro Busfahrt.

Villy Wiegel reichte als Vertreterin der Bürgerinitiative 3.511 Unterschriften ein und bedankte sich bei den vielen Unterstützern. Der Stadtrat hat das Bürgerbegehren zugelassen und ein fragwürdiges Ratsbegehren beschlossen. Am **28. Februar** können jetzt die Ansbacher Bürger über den ÖPNV selbst entscheiden.



## Gegen CETA, TTIP und TiSA auf die Straße gehen

Noch nie gab es eine derartig intensive Debatte über Freihandelsabkommen wie in den letzten Monaten. Und noch nie gab es eine solch große Demonstration dagegen, wie die am 10. Oktober in Berlin: mehr als 250.000 Demonstranten machten ihren Unmut über die Pläne kund, heimlich und außerhalb



jeglicher demokratischen Mitsprache und Kontrolle der gewählten Volksvertreter mit den USA zu verhandeln. Während Großkapital und Konzernlobbyisten mit am Verhandlungstisch sitzen und ihre Vorstellungen einflüstern, bleibt die Zivilgesellschaft außen vor.

Und so stellen sich bei den laufenden Verhandlungen immer mehr Fragen, die einer Beantwortung bedürfen: Wie realistisch sind die Wohlfahrtsgewinne, von denen die Befürworter – allen voran Frau Merkel und Herr Gabriel – immer noch reden? Wir bezweifeln, dass unsere Arbeits- Umwelt- und Verbraucherschutzstandards in diesen Abkommen erhalten bleiben oder weiter ausgebaut werden können. Wir bezweifeln auch, dass unsere bäuerliche Landwirtschaft dem verschärften Wettbewerbsdruck der anderen Seite des Atlantiks stand halten kann. Wir sehen die Risiken in den außergerichtlichen Klagemöglichkeiten ausländischer Konzerne gegen Staaten, wenn deren Gewinnerwartungen durch demokratische Entscheidungen z.B. im Umwelt- oder Arbeitsschutz verringert werden könnten. Wir wollen den „Ausverkauf“ der öffentlichen Daseinsfürsorge zugunsten Profitinteressen von „Kapitalanlegern“ unterbinden. Kurzum – wir haben diese „Heimlichkeiten“ satt, unter denen die derzeitigen Verhandlungen laufen: Wir wollen als Bürger wissen, was auf uns zukommt, unsere Volksvertreter müssen in die Prozesse eingebunden sein, um verantwortungsvoll Entscheidungen treffen zu können.

Dabei sollen soziale und ökologische Mindeststandards für einen fairen Handel aufgestellt und die Situation von Entwicklungs- und Schwellenländern berücksichtigt werden. Unternehmen und Investoren müssen in eine weltweite Verantwortung und Rechenschaftspflicht genommen werden.

*Reinhard Sachs, Bündnis STOP-TTIP-Ansbach, Stadt & Land, Mail:stop.ttip.ansbach@posteo.de*

## Termine/Ansprechpartner

**Ansbach** Uwe Pihzarek, Tel. 0981 95427

Di., 08. Dez., 19.30 Uhr Monatstr., „Klimschutzkampagne“, Bergwirt/Schernbg.  
 So., 27. Dez., 14.00 Uhr Hesselbergwanderung, TP.: Bergmühle/Ehingen  
 Do., 14. Jan., 19.30 Uhr Monatstr., „Fledermausaktion“, Bergwirt/Schernbg.  
 Sa., 06. Feb., 9.00 Uhr Biotoppflege, TP.: Scheerweiherparkplatz, Schalkhausen

**Bechhofen** Gernot Westenburger, Tel. 09822 7654

Termine siehe Tagespresse

**Dietenhofen** Heidi Billmann, Tel. 09824 1693

Sa., 23. Jan., 9.00 Uhr Biotoppflege, TP.: Oberbibert, östl. Ortsrand  
 März/April Betreuung der Amphibien-Laichwanderung  
 Weitere Termine siehe Tagespresse

**Dinkelsbühl** Klaus Eberhardt, Tel. 09853 1855

OG-Treffen/Veranstaltungen siehe Tagespresse,  
 Monatstreffen i. d. R. jeden 2. Donnerstag, Cafe Meiser  
 So., 27. Dez., 14.00 Uhr Hesselbergwanderung, TP.: Bergmühle/Ehingen  
 Fr., 11. März, 18.00 Uhr Biowein-Probe, „Der Weinmarkt“, Anmeldung VHS DKB

**Feuchtwangen/Schnelldorf** Gerhard Stümpfig, Tel. 09852 2505

Kindergruppe: letzter Freitag im Monat  
 Weitere Termine siehe Tagespresse

**Heilsbronn** Annegret Knörr-Fischer, Tel. 09872 8596, annegretknoerro3@gmx.de

März/April Stammtisch jeden 2. Dienstag/Monat, „Bürgertreff“  
 Betreuung der Amphibien-Laichwanderung  
 Weitere Termine siehe Tagespresse oder anfragen

**Leutershausen** Harald Domscheit, Tel. 09823/1429

Termine siehe Tagespresse

**Merkendorf** Gunter Zepter, Tel. 09826/9616

Termine siehe Tagespresse

**Neuendettelsau** Rainer Keilwerth, Tel. 09874/5868

Termine siehe Tagespresse

**Oberdachstetten** Karin Brenner/Peter Weiß, Tel. 09845/1221

Termine siehe Tagespresse

**Rothenburg** Bernd Horbaschek, Tel. 09861-3275

Wer zu Veranstaltungen der OG Rothenburg per Mail  
 eingeladen werden möchte, bitte eine kurze Mail an

- bn-og-rothenburg@gmx.de senden. Informationen an Sie würden stets mit verdeckten Adressen erfolgen.
- Sa., 16. Jan., 9.00 Uhr Biotoppflege im Gattenhofener Tal (Ausweichtermin 20.2.) TP: Bettwar, Kirche
16. Febr. bis 12. März Stadtbücherei ROT: BN-Ortsgruppe stellt sich vor  
März/April Betreuung der Amphibien-Laichwanderung  
Gisbert Leis, Tel. 09861/1823
- Do., 07. April, 20.00 Uhr Jahreshauptversammlung mit Vortrag „Biber – Schlüsselart der Gewässerökologie“, Gh. „Goldenes Fass“  
Weitere Termine siehe Tagespresse

### Was macht guten Wein aus?

Mit Stephan Kraemer konnten wir einen ambitionierter Biowinzer aus Auernhofen für einen Verkostungsabend gewinnen. Seine Weine stammen aus der Steillage Tauberzeller Hasennestle. Was es mit dem biologischen Anbau auf sich hat, wie er den Wein beeinflusst, welche vielfältigen Arbeiten im Weinberg anfallen und wie er sich im Weinkeller in der Kunst übt, wegzulassen was überflüssig ist, wird er uns am 11. März um 18.00 Uhr in Dinkelsbühl im Weinladen „Der Weinmarkt“ darstellen. Anmeldung (Teilnahmegebühr 10,- EUR) bei der VHS Dinkelsbühl erforderlich.

### Hesselbergwanderung des BN

Zusammen mit der Gemeinde Ehingen laden wir am **Sonntag, 27. Dezember**, alle Interessierten zu unserer traditionellen winterlichen Hesselbergwanderung ein. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

### Biotoppflege im Winter

Gehölzpflege oder das Zurückdrängen unerwünschter Gehölze in bestimmten Bereichen von Halbtrockenrasen ist Winterarbeit. Beides steht an mindestens zwei ökologisch besonders wertvollen Flächen an, nämlich in Naturschutzgebiet „Scheerweiher“ in Ansbach-Schalkhausen sowie am Orchideenhang bei Rügland-Obernibert. Dazu bitten wir um Ihre Mithilfe. Für Brotzeit sorgen wir.

- **Samstag, 23. Januar**, 9.00 Uhr, Treffpunkt: **Obernibert**, östlicher Ortsrand
- **Samstag, 07. Februar**, 9.00 Uhr, Treffpunkt: **Ansbach-Schalkhausen**, Scheerweiherparkplatz

## Grundwasserschutz durch Biolandbau

Vor dem Hintergrund massiver Probleme beim Grundwasserschutz luden die Biolandgruppe Ansbach und der BN im Oktober gemeinsam zu einer Hof- und Felderbegehung zum Thema „Grundwasserschutz durch Biolandbau“ ein. Sie fand auf dem seit 1999 biologisch bewirtschafteten Betrieb mit Hofladen Hecht in Steinersdorf statt. Auch in Steinersdorf gab es im Wassergewinnungsgebiet der Stadtwerke Ansbach in den 1990er Jahren Probleme, weil der Nitratgehalt auf fast 65 mg/l angestiegen war. Im Rahmen des Sanierungskonzeptes wurden Zwischenfrüchte angebaut, um eine möglichst ganzjährige Begrünung und damit Stickstoffaufnahme durch Pflanzen zu gewährleisten. Nach der Ernte wurden die Böden auf übrig gebliebenen Stickstoff untersucht. Wie Thomas Körber von den Stadtwerken und Dieter Hecht berichteten, erwiesen sich diese Maßnahmen als erfolgreich. Ein weiterer Nitratrückgang war zu verzeichnen, nachdem Dieter Hecht seinen Hof auf ökologische Bewirtschaftung umstellte.

Im Biolandbau erfolgt die Stickstoffversorgung der Pflanzen nicht über wasserlösliche Düngesalze, sondern durch organische Dünger. Bei Dieter Hecht sind dies der Mist von 3.000 Legehennen, was einem Besatz von 0,2 Großvieheinheiten/ha (GV) entspricht, und der Anbau von Leguminosen wie Luzerne, Rotklee und Erbsen.



Jürgen Schilling, BIOLAND-Sprecher im Landkreis Ansbach, erläuterte die positiven Auswirkungen: An den Wurzeln der Leguminosen leben die Knöllchenbakterien, die ohne Einsatz fossiler Energie (daher ist Biolandbau auch ein Beitrag zum Klimaschutz) den Luftstickstoff sammeln und für die Pflanzen verfügbar

machen. Ein Teil des Stickstoff bleibt in den Wurzeln für die Folgefrucht erhalten und wird erst allmählich frei gegeben. Und zwar weniger, wenn der Boden kalt ist und die Pflanzen nur wenig wachsen, mehr, wenn warmes, wüchsiges Wetter herrscht. Tiefwurzeln Pflanzen wie z. B. Luzerne können auch aus mehreren Metern Tiefe das Nitrat wieder aufnehmen. Ein weiterer Positiv-Effekt solcher wurzelstarker Pflanzen ist die Anhebung des Humusgehaltes. Dieser verbessert die Speicherfähigkeit des Bodens für Wasser sowie Nährstoffe enorm. Dadurch werden Erosionsgefahr und Auswaschung deutlich verringert. Die Kunst des Biobauern besteht nun darin, den begrenzt verfügbaren Stickstoff optimal zu nutzen. Dem Umbruch von Leguminosenkulturen muss möglichst schnell die Einsaat einer weiteren Kultur folgen, um den damit freigesetzten Stickstoff in Pflanzenwachstum umzuwandeln.

Sehr eindeutig war das Fazit aller Teilnehmer: Biolandbau ist ein wichtiger Helfer beim Grundwasserschutz!

*Jürgen Schilling*

## Klassenzimmer Natur

In Sachen Umweltbildung an Schulen und KiTas ist der BN schon lange Vorreiter: Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz muss schon im Kindesalter angelegt werden. Es ist uns gelungen, mit Karin Brenner eine weitere begeisterte Trainerin für das „Klassenzimmer Natur“ zu gewinnen (neben Andrea Gaus, die sich im Moment im Mutterschutz befindet). So haben wir einen Rucksack voll von Aktivitäten für KiTas und Grundschulen. Neben Exkursionen und gesundem Kochen mit dem Schwerpunkt Klimaschutz sind „Nützen und Schützen“ sowie „Wissen und Lernen“ die bevorzugten Gesichtspunkte.





## Erfolgreiche Steuobst-Annahme

Eine rundweg positive Bilanz können wir nach Abschluss unserer diesjährigen Steuobstannahme nach dem Grünspecht-Aufpreismodell ziehen. Insgesamt wurden an den drei vom BN betriebenen Annahmestellen in Rothenburg-Bettenfeld, Schnelldorf und Unternibibert 167 Tonnen Steuobst (158 t Äpfel, 9 t Birnen) bewältigt. Das hat eine Saftmenge von etwa 117.000 Liter ergeben. Dank vielfältiger Unterstützung ehrenamtlicher Helfer, der Anlieferer selbst, der Betriebe und Landwirte, die ihre Infrastruktur wie Fahrzeugwaage, Radlader und Förderband zur Verfügung stellten, konnte der Andrang gut bewältigt werden. Hinsichtlich des Obstbehangs gab es in diesem Jahr an der Frankenhöhe ein starkes Nord-Südgefälle: In Rothenburg waren es 75, in Unternibibert 56 und in Schnelldorf 36 Tonnen Obst.

Als äußerst leistungsfähig erwies sich einmal mehr unsere in Schwäbisch Hall ansässige Partnermosterei „Hohenloher Fruchtsäfte“, die diese große Menge problemlos bewältigte. Etwa 250 einzelne Anlieferer, deren Liefermenge zwischen einem



halben und über 400 Doppelzentnern variierte, profitierten dieses Jahr von unserem Grünspecht-Aufpreismodell. Kernpunkt ist der „Steuobst-Pflegebeitrag“ in Höhe von 3,60 EUR/dt, den die Mosterei zusätzlich zum Tagespreis bezahlt und dem bestimmte ökologisch orientierte Annahmekriterien zugrunde liegen. Dank dem guten Preis von EUR 14,10/dt ergab sich ein Auszahlungsvolumen von über 23.000,- EUR an die Obsterzeuger und damit eine durchaus ernst zu nehmende regionale Wertschöpfung.

Nicht in Euro-Zahlen ausdrücken lässt sich die damit verbundene ökologische Wertschöpfung. Schon an einem einzigen alten Apfelbaum können bis zu 1.000 verschiedene wirbellose Tierarten leben. Mit unserem seit 1989(!) betriebenen Aufpreismodell – es zählte seinerzeit bundesweit zu den ersten – bieten wir den Besitzern von Obstwiesen eine langfristige Perspektive zur schonenden Weiternutzung und zum Erhalt der Bestände.

## Großinvestitionen in unseren Fuhrpark bewährt

Abgeschlossen ist mittlerweile die diesjährige Biotoppflege auf unseren etwa 140 ha Feucht- und Magerwiesen. Dass dies trotz teilweise extremer Arbeitsbelastung reibungslos gelang, ist dem engagierten Einsatz unseres Mitarbeiters Herbert Wöffling, der ungewollten Trockenheit und erheblichen Investitionen in unseren Fuhrpark zu verdanken. Das „Kerngerät“ dabei ist unser spezielles Gerät zum Mähen und Schwaden. Durch seine Mähtechnik mit Doppelmessermähwerk arbeitet es nicht nur flott, sondern auch extrem boden- und kleintierschonend. Es ist leicht, wendig, kann auf Anhänger transportiert werden und hat diverse weitere Vorteile. Das zwölfjährige Gerät verursachte in den letzten

Jahren verschleißbedingt hohe Reparaturkosten. Wir haben uns daher zu einer Neuanschaffung entschlossen. Das Neugerät hat sich bisher gut bewährt, wir hatten weder Ausfallzeit noch Reparaturkosten. Mit dem Mähgerät allein war es aber nicht getan. Wegen der höheren



Anhängelast haben wir aus Gründen der Verkehrssicherheit auch einen neuen Kleintransporter angeschafft sowie zusätzlich einen neuen Einachs-Balkenmäher mit verschiedenen Zusatzgeräten, den wir auf besonders sensiblen Flächen einsetzen. Das Altgerät war fast 20 Jahre alt. Insgesamt haben wir einen sechsstelligen Betrag in die „Runderneuerung“ unseres Geräteparks investiert. Wir erhoffen uns damit in den nächsten Jahren eine Senkung der Reparaturkosten und hoffen zudem auf weiteren Spendenfluss unserer Mitglieder.

Das ändert aber nichts daran, dass bei besonders sensiblen Flächen viel Handarbeit erforderlich ist. An den entsprechenden Biotoppflegeeinsätzen beteiligten sich z. B. am Sonnensee bei Flachlanden etwa 25 Naturfreunde, in Heilsbronn-Göddeldorf etwa 15. Eine schon über zehnjährige Tradition hat der Biotoppflegeeinsatz einer Klasse des Dinkelsbühler Gymnasiums bei Oberwinnetten. Die 22 sehr interessierten SchülerInnen waren nach kurzer Erläuterung mit großer Tatkraft bei der Sache. Wie wichtig solche Feuchtwiesen als Jahreslebensraum für Amphibien sind, konnten die SchülerInnen anhand zahlreicher junger Erdkröten oder einer gefangenen Waldeidechse anschaulich erleben

## Gemeinsam: BN, Imker und Gartenbauverein

Im Oktober gastierte Frau Unger vom Verein „Blühende Landschaften“ in Heilsbronn. Vor über 60 Zuhörern referierte sie sachkundig über den besorgniserregenden Rückgang der in Deutschland beheimateten Wildbienenarten und die zunehmende Anfälligkeit gegen Krankheiten unter den Zuchtbienen. In ihrem durch zahlreiche Bilder bereicherten Vortrag ging sie sowohl auf Ursachen in der Landwirtschaft, aber auch auf die Verarmung unserer Gärten ein, in denen Beete immer häufiger angeblich dekorativen und arbeitsarmen Steinwüsten weichen müssen. Anschaulich zeigte Frau Unger, wie Gartenbesitzer, Gemeinden und Landwirte zu mehr Blütenreichtum in unserer Landschaft beitragen könnten. Dank des interessanten Vortrags und der guten Vorbereitung durch die Vereine war die Veranstaltung ein schöner Erfolg, die auch viele Nichtmitglieder ansprach.

## Eulen nach Athen tragen...



...wäre es, die vielfältigen Aktivitäten von **Heidi Billmann** (links), der langjährigen Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Diethofen, aufzuzählen. Die Ortsgruppe führt sie seit 1995 äußerst erfolgreich. Aktiv ist sie schon erheblich länger. Die alljährliche Organisation einer

Veranstaltung am gemeindlichen Ferienprogramm, die Betreuung und Pflege unseres Schmetterlingshanges bei Stolzühle, die Idee und Umsetzung der Gestaltung eines naturnahen Schulhofs an der Diethofener Schule, die alljährliche Organisation eines BN-Standes am Diethofener Weihnachtsmarkt, die Organisation eines Pflanzentauschmarktes für heimische Stauden im Frühjahr und Herbst, die Anlage und Gestaltung ihres eigenen naturnahen Gartens, die Beteiligung am Tag der offenen Gartentür vor einigen Jahren, ungezählte Vorträge zum Thema „Naturnaher Garten“, die Organisation der Streuobstanname in Unternbibert, die langjährige Mitarbeit im BN-Kreisvorstand sind nur einige Beispiele davon. Ihr Steckpferd ist neben dem Garten sicherlich die Artengruppe der Fledermäuse. Sie hat nicht nur schon viele Exkursionen dazu organisiert. Sie hat mit ihrem Mann Peter vor vielen Jahren einen ehemaligen

Erdkeller bei Stolzühle erworben und diesen zusammen mit den Aktiven der Ortsgruppe in vielen hundert Arbeitsstunden als Winterquartier für Fledermäuse renoviert. Dass Kinder, die an einer Exkursion teilgenommen haben, sie Jahre später als „Frau Fledermaus“ titulierten, empfand sie als Auszeichnung. Ihr selbstloser Einsatz für den BN zeigte sich vor kurzem auch anlässlich eines runden Geburtstages: Sie bat ihre Gäste, anstatt persönlicher Geschenke solche in Form von Spenden an den Bund Naturschutz zu tätigen, was reichlich geschah. Sie selbst stockte mit ihrem Mann Peter den Betrag noch erheblich auf, so dass stolze 700,- EUR auf unserem Konto eingingen. Wir wünschen ihr noch viele gute Jahre und hoffen zugleich auf Nachahmer.

Helmut Altreuther

## Tolle Entdeckung bei Diederstetten



„Heh, das sieht ja aus, wie wenn jemand rote Dübel in den Boden gesteckt hat“. So rief ein Teilnehmer unserer Wildbiene-Exkursion aus, als wir gemeinsam mit dem Experten Rainer Prosi aus Crailsheim unterwegs waren. Die „Dübel“, stellte sich heraus, waren die Brutröhren der

Mohn-Mauerbiene. Selbst der versierte Experte Rainer Prosi war sprachlos über diese Entdeckung: Rote Liste 1, vom Aussterben bedroht, und auch für ihn eine völlige Neuentdeckung! Die Biene kleidet die Brutröhre komplett mit Stücken der Mohnblüte aus. Anspruchsvoll ist sie hinsichtlich der Flächen für ihre Brutanlage: offene Sandflächen, aber der Sand muss wohl etwas verdichtet sein, um den Röhren Halt zu bieten. Das Sandweihergebiet entstand durch frühere kleinräumige Sandentnahme und bietet vielen auf offene Sandflächen spezialisierten Arten ein Refugium. Die Fläche ist als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ ausgewiesen und wir seit Jahren vom BN gepflegt.

Klaus Eberhardt



## Klima-Kampagne

Anlässlich der Klimaschutzkonferenz COP21 in Paris haben wir auf Kreisebene eine regionale Klimaschutz-Kampagne gestartet. Parallel zu den Verhandlungen um wirksame CO<sub>2</sub>-Einsparziele weisen wir auf verschiedene Art und Weise auf unsere lokale Verantwortung in Stadt und Landkreis Ansbach hin und stellen verstärkt Informationen dazu bereit. Am leichtesten finden Sie diese auf unserer Homepage unter <http://www.bn-ansbach.de/klimaschutz/index.html>.



Das 2°C-Ziel ist von Wissenschaftlern als noch verträgliches Maß an Jahrestemperaturerhöhung für unsere Atmosphäre definiert. Ein gewagtes Vorgehen und auch nicht unumstritten! Wir als Bund Naturschutz halten eine Erhöhung der Durchschnittstemperatur um maximal 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau für die anzustrebende maximale Temperaturerhöhung. Nach neuesten Berechnungen haben wir bislang bereits 1,0 °C davon „verbraucht“. Die Klimaüberhitzung steht uns demnach unmittelbar bevor.

Zumeist geht es beim Thema „Klimaschutz“ um die Verringerung von Treibhausgasemissionen

aus der Energieerzeugung. Das massive Verbrennen fossiler Energieträger wie Kohle, Öl und Gas macht die Erde zum Treibhaus. Die Prognose der führenden Klimaexperten: Wenn die Industrie- und Schwellenländer ihren Treibhausgasausstoß nicht drastisch senken, könnte die Durchschnittstemperatur auf der Erde bis zum Ende des Jahrhunderts um weitere vier Grad ansteigen. Also weit über das offizielle Ziel von 2°C.

Die Transformation muss aber auch in den Bereichen der Wärme- und Kälteerzeugung vollzogen werden. Hier setzen wir als BN neben dem Ausbau der Erneuerbaren Energie aus Sonne, Wind und Bioenergie vor allem auf Energiesparen und Erhöhung der Energieeffizienz.

Neben der Energieversorgung brauchen wir aber auch eine Wende bei unserem Mobilitätsverhalten. Es braucht eine Verkehrswende, was viele von uns vor die



größte Herausforderung stellt. Noch sehr wenig in der Diskussion ist der Bereich der Landwirtschaft. Sie trägt mit einem Anteil von 6,7% zu den Treibhausgasen bei. Dies entspricht 64 Millionen Tonnen (Mio. t) Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>)-Äquivalenten, und damit nach den energiebedingten Emissionen dem Platz 2. Besonders klimaschädlich ist Methan (21mal klimaschädlicher als CO<sub>2</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>) und Lachgas (310 mal klimaschädlicher als CO<sub>2</sub>). Bei der Verminderung geht es vor allem um die Art der Bewirtschaftung. Wir präferieren dabei die Ökologische Landwirtschaft und regionale Kreisläufe. Es braucht ein Gegenmodell zur derzeitigen Überproduktion und Weltmarktorientierung. Vor allem auch, weil unsere Böden und unser Grundwasser (siehe auch Seite 12) am Rande des Zusammenbruchs stehen.

Neben den Emissionen aus der Energieversorgung, dem Mobilitätsverhalten und der Landwirtschaft wollen wir mit unserer Kampagne aber auch Themen wie Einkaufsverhalten, Verzicht auf Plastiktüten, Alternativen für die Nutzung von Torf und Moorprodukten im eigenen Garten, Kreislaufwirtschaft, Recycling und Alternativen zu fossilen Produkten ansprechen. Bisher haben wir ein Pressegespräch, Infostände, einen Schweigemarsch und eine Infoveranstaltung initiiert. Die Kampagne geht natürlich weiter, wir haben uns mindestens 6 Monate zum Ziel gesetzt. Wir rufen alle auf, weitere Ideen und Tatkraft einzubringen.

*Oliver Rühl*

#### Impressum

Herausgeber/Verleger: Bund Naturschutz in Bayern e.V.  
Kreisgruppe Ansbach  
(V. i. S. d. P.: Helmut Altreuther)

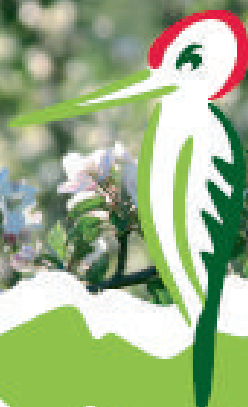
Titelfoto: Fledermaus in Winterstarre, Foto piclease

Covergestaltung: CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen

Druck: Printmedia-Lamer, Arberg

Geschäftsstelle: Bund Naturschutz  
Pfarrstraße 33, 91522 Ansbach  
Telefon 0981 14213 Fax 0981 17211  
E-Mail: [bn-ansbach@t-online.de](mailto:bn-ansbach@t-online.de)  
Homepage: [www.bn-ansbach.de](http://www.bn-ansbach.de)  
Geschäftszeiten: 8.00 bis 12.00 Uhr, nachmittags auf Anfrage

Spendenkonto: Sparkasse Ansbach, IBAN: DE 39 7655 0000 0130 2604 09



# Grünspecht

## Der regionale Apfelgenuss

Grünspecht-Äpfelsaft erhalten Sie im bequemen für Kassen, selbstverständlich im Pfandsystem, in folgenden Geschäften:

**Jetzt auch in allen Regionalmärkten erhältlich!**

**Ansbach:** Sigg's Fitte Getränkecke - Bio Witt - Edeka - Herter - Meika-Markt - Kaufland - **Bechhofen:** Edeka-Markt Dübler - Markgraf von Getränken Markt - **Burgbernheim:** Edeka-Markt Blümlein - **Colmberg:** Markt auf Schindler - **Dentlein:** Hauf Bräu - **Dietenhofen:** Edeka-Markt Schuler - **Dinkelsbühl:** Getränke-Splett - **E-Center Armin:** Dürnwangen: Edeka-Markt **Feichtwangen:** Konenwinckler - **Eder Weinhandel - REWE - Preiflux - Flachslanden:** Edeka-Markt Schuler - **Leutershausen:** Getränke-Neiderer - **Neuendettelsau:** Edeka-Markt Besenbeck - **Rothenburg:** Getränke-Haus - Getränke-Mayer - Edeka-Bächner - **Schillingsfürst:** Getränke-Bächner - Getränke-Haus - **Wassertrüdingen:** Getränke Klein & Ott - **Wilburgstetten:** Aktiv-Markt-Lub  
 ... und in allen Regionalmärkten

Grünspecht-Äpfelsaft ...

- ist Diätgetränk – nicht kalorienhaltig.
- aus ungespritzten Äpfeln von Streuobstwiesen der Frankentäler und der nahen Umgebung.
- hilft, die heimischen Streuobstbestände zu erhalten.
- sichert den Erzeugern einen Streuobst-Pflegebeitrag.

Der Grünspecht gilt als Symbol der Anteilhaft an seiner Streuobstwiese. Er wurde deswegen vom Förderkreis regionaler Streuobstbau (FÖS) als Markenzeichen für dieses hochwertige Produkt ausgewählt. In Zusammenarbeit mit dem FÖS und dem Bund Naturschutz wurden Annehmlichkeiten für die Äpfel nach hohem ökologischen Standard erarbeitet.



**BUND**  
 Naturschutz  
 in Bayern e.V.